

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

**Abonnementpreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Posthofs-Riosen.

**Einzelheftpreis:** Die einpallige Nonpareilleseite oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Abdruckungsbeschlüssen des Inserates / Inseratenfrist Montag Abend.

Herausgeber: "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
Verlag: "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
Druckerei: "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
Ankerstrasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858  
Administration, Druck und Expedition: Sandbuckstr. Winterthur vormals S. Winterstr. 1/3. Telefon 27.52

## Wochenchronik.

### Schweiz.

Die irdensittlichen Anforderungen der „Muda“ haben ernste Zurückweisungen erfahren. Nach erfolgter Unterbrechung über die beseitigte Beteiligung von Frau Terezia Bontempi an der Redaktion der „Muda“ und an der Herausgabe des Almanacco della Svizzera Italiana wendete die Tessiner Regierung die produktive Entlassung von Frau Bontempi aus ihrem Amt als nationale Förderin der Internationalität in eine definitive Form. Bontempi wird schon durch frühere Verfügungen gewahrt, deren Bogen nicht so stark zu spannen. Sie mußte sich logischerweise selbst sagen, daß es unannehmbar ist, wean ein einzelner Staat zu sein, den man auf das gütigste befragt. Die „Muda“ findet nun an, daß ihre Schwestern, Frau Bontempi, in die Redaktion des Blattes zurückkehren und ihr wieder ihre ganze Kraft widmen wird. — Ein Jubel war es keineswegs, daß der italienische Gesandte in Bern, Dr. Marzani, umfänglich gleichzeitige bei einer Feier der italienischen Kolonie in Lugano mit Zustimmung von Außenminister Grandi erklärte, daß Italien alle irdensittlichen und antirationalistischen Gesetze der Schweiz gegenüber ablehne. Er führte aus, daß in Italien kein Mensch ernstlich an Forderungen denkt, welche die Integrität des schweizerischen Territoriums verletzen. Die eigenartige geographische Lage der Schweiz, die für eine ganz besondere Stellung unter den europäischen Staaten verschafft, sei daran, daß die Großmächte die Mächte der Schweiz zu respektieren.

### Die Europa-Konferenz in Genf.

Berufung der 62. Session des Völkerbundsrats trat die Endkommission für eine Europa-Union zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Die entscheidendsten nach vorwärtschreitende Wirtschaftskrise ließ es natürlich erscheinen, daß die wirtschaftlichen Fragen den politischen vorrangig sind; die letzteren ganz auszuhalten, was es manche Politiker als opportunistisch empfanden, das ging aber nicht an. Die unermessliche Frage der Beziehung Sowjetland und der Türkei zur Mitarbeit in der Kommission führte zu scharfen Auseinandersetzungen. Schließlich einigte man sich auf eine Kompromißformel, laut welcher Italien, die Türkei und Sowjetland durch Vermittlung des Völkerbundssekretariats einzuhalten sind, sich am Studium der Wirtschaftskrise, soweit welche die Gemeinschaft der europäischen Staaten interessiert, zu beteiligen. Diese Einladung bedeutet keine Bindung für die künftige Gestaltung der Europa-Union.

In der Schlussresolution, welche das Ergebnis der am 20. dies abgelaufenen Tagung zusammenfaßt, wurden verschiedene Anregungen an den Völkerbund gestellt, die in der Richtung des Wunsches ausgedrückt, daß Völkerbundssekretariat möge nach dem Ergebnis der Arbeiten bekanntgeben, die von der Wirtschaftskrise und Finanzkommission des Völkerbunds durchgeführt werden, um die Ursachen der schweren Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit zu erörtern und Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung zu weisen. Nachdem diese Punkte im Namen der Kommission Präsident Brandt für die Geltung der Arbeiten beantragt hatte, gab er der Berichtigen Ausdrück über die von den Großmächten Frankreich, England, Deutschland und Italien vorgeschlagene und von 27 Regierungen beschlossene folgende *M a n i f e s t o*:

„Wir haben in diesen Tagen unter uns die Probleme geprüft und besprochen, welche unsere Regierungen beschäftigen, und es ist uns klar zum Bewußtsein gekommen, daß eines der dringendsten, die dem wirtschaftlichen Wiederaufbau im Wege stehen, der Mangel an Vertrauen in die Zukunft ist. Dieses mangelnde Vertrauen ist auf die Verunsicherung zurückzuführen, welche in Bezug auf die politische Situation herrscht. Diesem Mangel an Vertrauen durch gewisse Gerichte, welche von unbestimmten Gründen über die Möglichkeit eines internationalen Krieges verbreitet worden sind. Wir anerkennen, daß gegenseitig in Europa politische Schwierigkeiten bestehen und daß dieselben durch die Unsicherheit und die wirtschaftliche Depression, welche aus der allgemeinen

Krise herorgehen, noch vermehrt worden sind. Das heißt, was wir tun können, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern, besteht darin, keinen Zweifel über die Möglichkeit des europäischen Friedens aufkommen zu lassen. In unserer Eigenschaft als Außenminister oder als verantwortliche Vertreter der europäischen Staaten legen wir Wert darauf, feierlich zu erklären, daß wir mehr denn je fest entschlossen sind, uns des Völkerbundes zu bedienen, um jede Anwendung von Gewalt im Völkerleben zu verhindern.“

### Die 62. Session des Völkerbundsrats.

unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson begann am 19. dies. Ohne lange Umwege wurde die wichtigsten Zeitfragen: Anträge der baltischen Staaten in Angriff genommen. Die in Genf üblichen Ministerbesprechungen machten die Situation bereits etwas abgeklärt haben. Immerhin hinterließen manche Auseinandersetzungen den Eindruck: „Sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war zu tief.“ Das war der Fall sowohl in den Wirtschaftsstagen, bei denen das abgerollte Verhandeln einen anderen Grundriss an den Verhandlungen willigen der Siegerstaaten legt als diese selbst, wie auch bei den Ministerbesprechungen, bei denen der

## Das Familienleben der Gegenwart.

Die Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Berlin hat vor einiger Zeit mit der Veröffentlichung einer Schriftensreihe

### „Bestand und Erstarrung der Familie in der Gegenwart“

begonnen, die mit Recht das weitestgehende Interesse beansprucht darf. Wird doch hier ein für unsere Zeit besonders wichtiges Stück exakter Kulturgeschichte gegeben, die sich über Art und Weisen der neuzeitlichen Familie. Die Leiterin der Akademie, Dr. Alice Salomon, hat sich die Aufgabe gestellt, mit einem Stab hochwertiger Mitarbeiterinnen die wissenschaftlichen, sozialen und psychologischen Grundlagen der „Familie“ unserer Zeit in allen Schichten des Lebens zu untersuchen. Es soll damit ein Gesamtwerk geschaffen werden, das einen Überblick gibt über den Stand unserer ältesten Kulturinstitution, die, wie immer wieder behauptet wird, heutzutage den tiefgreifendsten Erschütterungen ausgesetzt ist.

Unserer Betrachtung liegt gegenüber der erste von Alice Salomon und Marie a. W. a. m. herausgegebene Band der Schriftenreihe, „Das Familienleben der Gegenwart“, vor, der an Hand von 182 Familienmonographien einen Einblick in die verschiedensten Lebensstände breiter deutscher Volksschichten gibt. In ihrem klaren, Gegenstand und Ziel der Forschungsarbeit scharf untreuen Vorwort schreibt Alice Salomon u. a. dazu: „Es war selbstverständlich Leitgedanke der Untersuchung, die Wahrheit festzustellen, gleichviel ob das Ergebnis zu dem Resultat führen würde, daß das Familienleben der Gegenwart im großen und ganzen gesund, oder daß es im großen und ganzen gelokert oder aufgelockert ist. Es wurde deshalb zur Bedingung gemacht, daß jeder Mitarbeiter eine Gruppe von Familien bearbeitet, die eine willkürliche Auswahl über Tendenz nach der Richtung der gesellschaftlichen oder aufgelösten Familie ausschloß, und die irgendwoe ein typisches Ausmaß aus dem sozialen Leben, aus dem Gesamtzustand einer Bevölkerungsgruppe vermittelte. Also etwa die Familien der Kinder einer Schulklasse, eines Säuglings oder Straßengangs eines Dorfes.“ Der Plan sah die Berücksichtigung von Großstadt, Kleinstadt und ländlichen Bezirken, von verschiedenen Landesteilen, von verschiedenen so-

zialen Schichten vor. Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen haben sich in vorbildlicher Weise zur Mitarbeit an den Forschungen zur Verfügung gestellt und auf Grund ihrer Beobachtungen

### Systematische Berichte

abgefaßt, von denen wir zwei Proben als Beispiel für die Arbeitsmethode angeführen. Der erste Bericht stellt eine von der Lehrerin einer Berliner Kinderpflegerinnen-Schule bearbeitete Familienmonographie einer das Institut besuchenden Schülerin dar. Familie 27: Einemann (Postkammer) und Ehefrau (Kammer) vom Lande, Wöhrling, 30. Jahre, 15 und 16 Jahre, 6 Kinder, 4 Jahre. Alle Kinder auf dem Lande geboren, durch den Krieg nach Berlin verdrängt. Wohnort: Berliner Vorort.

Der Mann ist Postbeamter, hat sich durch eigene Kraft aus der unteren Postkarriere in höhere Stellung emporgearbeitet. Die Frau besorgt den Haushalt und Garten; wäscht und nützt für die Familie. Die zwei ältesten Töchter sind schon beruflich tätig. Die Jüngste besucht die Kinderspielerinnen-Schule. Der Sohn will zum Telegraphenbedienten gehen und ist in der Lehre. Wohnung: Die Familie wohnt in einem Mietshaus (vom Staat für Beamte gebaut); das Haus liegt an einer breiten Straße, 15 Minuten vom Bahnhof; in der Nähe freie Plätze, Anlagen, Park. Zu der Wohnung gehört ein Stück Gartenland mit Laube. Die Wohnung besteht aus 3 Stuben, Küche, Wabeküche und Nebenküche, luftige Räume. In der sehr großen Vorderstube schlafen die Eltern und auf einem Schlafsofa der Sohn. Die kleine Vorderstube dient als „gute Stube“, die sehr kleine Schlafstube ist Schlafraum der Töchter. Die beiden jüngsten Töchter schlafen in einem Bett, daher freuen sie sich auf die Zeit, wo die Jüngste eine Familienstellung annehmen kann. Man wäscht sich im Badezimmer. Alles ist sehr reinlich und ordentlich. Die Möbel sind gut und zum Teil neu, da durch eifrigen Wegzug in der Kriegszeit von Westpreußen manches verloren ging.

Wirtschaftliche Lage: Das Gehalt des Mannes beträgt ca. 29 Reichsmark. Die Witte kostet mit Grunderzeugnissen 5.30 Reichsmark, für sonst nur 10 Mark. Gehalt der ältesten Tochter zu bescheiden, allerdings sorgen die beiden ältesten selbst für ihre Kleidung und Nebenausgaben. Die

eldeste Tochter wird im Herbst selbständig. Die Arbeitsstelle des Mannes ist nur wenig entfernt, die Kinder brauchen Monatskarten für die Stadtbahn. Die Zukunft der Eltern ist durch Pension gesichert. Das kleine Einkommen muß sorgsam eingeteilt werden. Es ist nirgend Mangel spürbar. Für Vergnügungen wird kaum Geld ausgegeben. Die Frau näht und schneidert viel, die Töchter haben schon Großstadtgeschmack, tragen Sachen aus der Konfektion, aber einfach und hübsch. Die Jüngste führt noch den Kampf um den Waisenposten.

Das Gelingen ist gut geplegelt mit Küchenträumen und Baumrömlen. Der Mann hat noch etliche Morgen Feld gepachtet, dort arbeitet er in seiner freien Zeit, baut dort allem Kartoffeln und läßt nach alter herkömmlicher Sitte ein Drittel als Brande stehen. Die Töchter fühlen sich behindert, weil sie viel gießen müssen.

Geistiges Leben: Die Familie ist bezeugt evangelisch; „unser Pfarrer, unsere Kirche“. Die Kinder gehören den Jugendorganisationen der Kirchengemeinde an. Von Interesse an Geistesgütern ist nicht viel zu spüren, dagegen viel von einem häuslichen und glücklichen Familienleben.

Die älteste Tochter soll heimlich verlobt sein. Die Eltern sind dagegen, weil der Verlobte Wirtschaftler ist, noch 9 Jahre warten muß, und sie das Mädchen nach Afrika geben möchten. Die Familie ist gesegnet. —

Neben dieser Beschreibung einer als ganzes harmonischen Familie sei der Bericht einer Lehrerin aus Grundschulklasse eines Berliner Arbeiterbezirksteils gestellt, der dem Leser die ganze Fruchtbarkeit des sozialen Lebens der Großstadt vor Augen führt.

Walter: 32 Jahre, Portierstelle und Wäscherin, 5 Kinder im Alter von 12 bis 1/2 Jahren, alle unehelich, 2 Kinder sind schon verlobt. Die Mutter kam vor 15 Jahren als Hausangestellte von Schlesien nach Berlin. Die ersten unehelichen Kinder kamen in Pflege. Als sie 1920 die Portierstelle in einem Hause des Arbeiterbezirksteils übernahm, holte sie auch die Kinder. Es wurden dann noch 5 geboren, von denen 2 an Scharlach starben. Der Vater der noch lebenden Kinder ist ein Straßenreiniger, 15 Jahre älter als die Frau, selbst Familienvater, hat 6 schon erwachsene Kinder, kümmert sich gar nicht um die unehelichen Kinder. Er hat für 4 Kinder 40 Reichsmark monatlich zu zahlen, zahlt aber seit einiger Zeit wegen Krankheit überhaupt nichts. Das Wohlverhalten sorgt für die Kinder und zahlt höchstens 18 Reichsmark. 36 Reichsmark bekommt die Frau für die Portierstelle, 32 Reichsmark werden ihr für die Wohnung angerechnet. Sie geht als Wäscherin, aber unregelmäßig, weil sie oft krank ist und auf die Kinder aufpassen und für sie sorgen muß. Es wird ihr von manchen Seiten geholfen.

Die Wohnung besteht aus einem Raum und einer Küche (Fenster zum Hof). Der Korridor darf nur zum Durchgang benutzt werden, da noch zwei Familien ihn mitbewohnen. Das Zimmer ist lang und schmal, hat ein Fenster nach dem Hofe. Die ganze Wohnung macht einen verhältnismäßig bescheidenen Eindruck und ist zu jeder Tageszeit unaufmerksam. Die Frau ist lieblich. Die Kinder kommen oft ungewaschen in die Schule und haben den süßen Geruch, der in der Wohnung ist, an sich. Oft muß die Frau im Bett liegen bleiben wegen Schmerzen; dann muß das achtjährige Mädchen für alles sorgen. Die Mutter ist viel krank. Nach der Geburt des einjährigen Mädchens — das Kind wurde in einem kalten Wässerriver entbunden, als die Mutter

## Die Annahme.

Nehmen wir mit Sanftmut  
Das Weichheit des Lebens an.  
Nehmen wir ein Wächeln hin,  
Wo eine Träne vergessen ward.

Verlächeln wir die Welt entlang  
Die Hölle des Daseins,  
Nehmen wir mit Sanftmut  
Das Weichheit des Schmerzes an.

Und wenn die ewige Stunde  
Unserm Dasein naht,  
Nehmen wir mit Sanftmut  
Das Weichheit des Todes an.

Gaston Figueria

(Was der in der letzter Nummer erwähnten spanischen Frauenzeitschrift „Mujeres Espanolas“.)

## Wom Konzertleben.

Auf verschiedene Anregungen aus dem Leserkreis hin sollen musikalische Frauenleistungen in vermehrtem Maße im Schweizer Frauenblatt veröffentlicht werden. Fortlaufende Konzertberichte aus allen Schweizerstädten zu bringen, erlaubt uns der Raum nicht und siehe sich auch nicht mit dem Sinn unserer Blattes verbinden. Eine Zürcher Referentin spricht im Anschluß an einige prinzipielle

Ermüdungen von Konzerten, die in Zürich von Mitte Oktober bis jetzt von Künstlerinnen gegeben wurden. Eine Folge von Künstlerinnen wird gelegentlich über Veranstaltungen ähnlicher Art in Basel Bericht geben. Die bedeutenden Ereignisse des Schweizer Konzertsinters dürften damit wohl einigermaßen erfüllt sein, dies immer im Hinblick auf die künstlerischen Frauenleistung. Die Redaktion.

### Allgemeines — Künstlerinnen.

Das Konzertleben ist krank; diese Tatsache läßt sich kaum mehr verheimlichen. Das gegenwärtige nachlassende Musikkunst, wiederum vorzuziehen der lebenden Künstlerin, die Wächeln und drängt die Handarbeit. Demals Photographie und farbiger Abdruck, heute Schallplatte und Radio. Damals wie heute die gleiche Wirkung: unbegrenzte Verfügbarkeit einer künstlerischen Arbeit. Und diese Vielfältigkeiten werden täglich besser! Ferner: sie verbreiten Weilerleistungen erlebter Söhnen erster Kammermusikvereinigungen und Werke! Die Schallplatte macht einen kleinen Kreis von allerersten Künstlerinnen „populär“ und füllt deren Konzerte. Die anderen aber? Von ihnen ist die größere Zahl für die Öffentlichkeit einfach unbefähigt. Und doch dies Denken vom Publikum, die Pflicht von Wiederbetenden und Konzerten! Nur einmal oben sein und leuchten um jeden Preis! Nur die Dauer von zwei letzten Stunden! Das hat nicht verachtete Aufmerksamkeit mit einem Potenzial? Man redet hier nicht von Kampf um Dasein; mit zweifels gemordenen Waffen kämpfen im Don-Duinotterie. Oder kann man sich einem Publikum „betanet machen“, das nicht bei ist?

Was nützt eine Kritik, die nur „so-so“ ausfällt? Es ist zweifels die Zeit anzukommen, aber über mechanische Leistungen zu sammeln. Bitteren Erfahrungen gilt es ins Gesicht zu sehen: es gilt, namentlich für die kommende Generation, sich nicht gegen eine bessere Einsicht zu verschließen. Noch stehen hunderte von Händen in heißer Arbeit nach einem Ideal, das zum trügerischen Phantom geworden ist. Mit Konzertdiplomanten meint die Jugend, sich einen Namen zu machen, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer sich aber nicht um Zeugnisse. Sie spricht nüchtern und tadelt aus dem Mund der Kritik, der Agenten, der Direktoren, der leeren Säle und der Desizite — So lange, aller bester Erkenntnis zum Trost, der „Konzertgenossen“ Künstler als Maßstab und oberster Richter des Lebens, und Vorgesetzter, eine Anweisung auf die vollende Zukunft! Die Zeit immer



Kürzlich, (am 6. Januar) erschien nun wieder ein ähnlicher Artikel im „Jüngeren Tagblatt“. Der Ton des Artikels läßt vermuten, daß es sich um dieselbe Autorschaft handelt. Wieder werden wir mit den netten Worten „engstirnig“ beachtet, wieder heißt es, wir seien lebensfremd und an der nackten Wirklichkeit vorbeigehend. Und warum dies? Weil wir uns erlauben — was übrigens nicht mehr als Pflicht einer gewissenhaften Zeitungserörterung ist — aus dem bloßen Worte über Zurückdrängung der Frauenerwerbstätigkeit zu bringen (Nr. 32) und daran die Bemerkung knüpfen, daß nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns derartige Tendenzen sichtbar seien und daß es gelte, sich das mühsam erworbene Recht auf Arbeit, namentlich auch bei der bereiteten Frau, nicht wieder nehmen zu lassen. „Das heißt so da und sieht sehr real aus“, sagt unsere Gegnerin. „Aber warum verschweigt das Frauenblatt die Ursache dieser Erscheinung? Warum gibt es nicht ehrlich zu, daß in dieser Zeit der hoffnungslosen Arbeitslosigkeit zuerst einmal die Familienväter und solche, die es werden möchten, Arbeit haben müssen, und daß der Unwille der Männer über die Konkurrenz der Frauen nicht nur Wohlwolligkeit dem anderen Geschlecht gegenüber ist? Diese einseitige Betrachtungsweise nenne ich lebensfremd und engstirnig. Stände dieser Artikel in der Tagespresse, so würde er nicht unmerklich bleiben und die notwendige Korrektur wäre da.“

„Größere Rechtlichkeit und Menschlichkeit etwas mehr in ihr bedeuten. Vielleicht gäbe es dann doch nicht jenen niederschlagenden, nicht jenen unheimlichen öffentlichen Verberühmung die weit mehr zum Frieden neigenden Frauen hätte, wenn sie weniger für die militärischen Ausgaben übrig.“

„Es zeugt allerdings von ungeheurer Vitalität und geschäftlicher Habilität und Intelligenz, wenn man meint, daß nach einer Weltkriegskrise, wie es Jahrhunderte lang war, nur die Frau zu den unerschöpflichen Quellen der Produktion zurückgekehrt hätte, wenn nicht die Frauen gerade in jenem Lande mit in vordere Reihe gefanden, wo es galt Unschuldige zu quälen und zu mordern. Und all den blutigen Schreien, all dem Hunger und das Kinderelend dort hätten sie nicht zu hindern vermocht.“

„Wäre es nicht gescheiter, wir suchten mit unsern ungebundenen Kräften dem Uebel von oben, von der Wohnküche her zu Leibe zu gehen?“ fragt die Eingeweihte dann zum Schluß. „Doch in Amerika das Verberühmung so überhand genommen hätte, wenn es die amerikanischen Frauen nicht gewesen wären, die in der ersten Linie der Wohlfahrt waren, und wenn sie nicht die ersten gewesen wären, die in der ersten Linie der Wohlfahrt waren, und wenn sie nicht die ersten gewesen wären, die in der ersten Linie der Wohlfahrt waren...“

„Sind wir nun engstirnig, oder ist es die Eingeweihte des „Jüngeren Tagblattes“? Wir glauben letztere, die die Sache nur vom Standpunkt der bereiteten und versorgten Frau aus betrachtet. Wäre sie etwas weitblickender, so würde sie ohne weiteres auch an die vielen Tüchter dieser Familienväter denken. Sollen denn die Mütter für ihre Tüchter bis in alle Ewigkeit hinein aufkommen? Sie werden sehr wenig damit einverstanden sein, sondern finden, daß die Tüchter, wenn sie in das Alter gekommen seien, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen hätten. Dazu müssen sie aber auch die notwendige Arbeitsmöglichkeit finden können. Und dann: Wieviel von diesen lebigen Frauen haben — nicht nur daß sie ihrer eigenen Familie nicht zur Last fallen wollen — überdies noch Unterhaltspflichten gegenüber Verwandten und Angehörigen? Der nachfolgende kleine Artikel macht davon ein Bild geben. Weiter brauchen wir nicht die Statistik aus den Vereinigten Staaten, „Warum indere heiratete Frauen berufstätig“, in der nachgewiesen wurde — eine Tatsache, die übrigens nur zu wohl bekannt ist — daß die bereitete Frau nicht zu ihren Verrichtungen auswärts auftritt, sondern als häusliche Arbeiterin. Wörtlich: „Bürgerland hinauf müssen heutzutage an den Unterhalt ihrer Familie mitarbeiten. Aber nicht wahr, bereite Eingeweihte des Jüngeren Tagblattes, solche unbehaglichen Dinge, die einem das Konzept verderben, jagt man dann eben nicht. Wenn man uns schon zitiert, so soll man dann nicht nur das herausgreifen, was einem gerade momentan bequem ist, sondern auch alle jene andern Tatsachen dagegen halten, die alle auch in unserm Blatte zu lesen wären. Uebrigens noch eine Frage: Da die Eingeweihte ja schon gehört, daß der ledige Arbeiter zu Gunsten des Familienvaters zurückgedrängt werde? Wir nicht. Warum also muß es gerade die Frau sein, die hier Platz zu machen hat? Warum denn nicht auch der ledige Arbeiter? In der Zurückdrängung gerade der Frau liegt eben doch eine Spitze gegen die Frau.“

„Ein anderes Mütterchen einer solchen Journalistin aus demselben Artikel: Wir hätten „trümpelnd“ über die „Weltmacht in den Händen der Frauen in den Vereinigten Staaten“ (Nr. 32) berichtet. Zu dem Wörtchen „trümpelnd“: Das legt die Eingeweihte in ihrer Bescheidenheit in uns hinein. Vom Trümpeln wird sicherlich in jener kleinen Notiz nichts zu hören. Es war eine simple Weitergabe einer Tatsache von wirtschaftlichem Interesse und die häßliche daran gescheiterte Frage wirklich unangebracht.“ Ob es für die Gesamtheit von Vorteil wäre, wenn die Weltmacht eines großen Staates in den Händen von Frauen liegt, wäre doch noch zuerst abzuwarten, bevor man sich rieflos darüber freuen kann. Ich fürchte, wir sind auf dem falschen Wege, wenn wir glauben, die Frauen könnten durch Befestigung ihrer Macht die Welt verbessern. Wir wollen diese Frage nicht austragen, können aber nicht umhin zu bemerken, daß es vielleicht in unserer Welt in manchem doch besser aussehen würde, wenn die Sparjamkeit der Frauen, ihre

„Wohlbefinden“ über die „Weltmacht in den Händen der Frauen in den Vereinigten Staaten“ (Nr. 32) berichtet. Zu dem Wörtchen „trümpelnd“: Das legt die Eingeweihte in ihrer Bescheidenheit in uns hinein. Vom Trümpeln wird sicherlich in jener kleinen Notiz nichts zu hören. Es war eine simple Weitergabe einer Tatsache von wirtschaftlichem Interesse und die häßliche daran gescheiterte Frage wirklich unangebracht.“ Ob es für die Gesamtheit von Vorteil wäre, wenn die Weltmacht eines großen Staates in den Händen von Frauen liegt, wäre doch noch zuerst abzuwarten, bevor man sich rieflos darüber freuen kann. Ich fürchte, wir sind auf dem falschen Wege, wenn wir glauben, die Frauen könnten durch Befestigung ihrer Macht die Welt verbessern. Wir wollen diese Frage nicht austragen, können aber nicht umhin zu bemerken, daß es vielleicht in unserer Welt in manchem doch besser aussehen würde, wenn die Sparjamkeit der Frauen, ihre

eine rechtlich denkende Frau und Mutter sein will, eine etwas weniger oberflächliche und leichtfertige Journalistik zu treiben.

**Die Lage der unverheirateten berufstätigen Frau,**

für deren geringere Entlohnung man ja so oft den Einwand ins Feld führt — ein Einwand, der leider heute immer noch nichts an Zugkraft eingebüßt hat — daß sie nämlich nicht wie der Mann für eine Familie, sondern nur für sich allein zu sorgen, — also demgemäß auch weniger Bedürfnis zu haben habe, beachtet die Erhebung der Arbeitsgemeinschaft der berufstätigen Frauenverbände. Der Verein weiblicher Handels- und Büro-Angestellten allein lieferte hierzu 25,000 Fragebogen. Aus diesem Material geht hervor, daß die zweite weibliche Arbeitskraft über dreißig Jahre für anderthalb bedürftige Angehörige sorgt. Auch von den jungen und jüngsten Erwerbstätigen muß bereits die dritte bis zu fünfte für Familienangehörige aufkommen.

**Frauen im Beruf. Arbeitsmarktfrage für Frauen im Monat Dezember 1930. Stadt Zürich.**

„Mein Frauenarbeitsamt waren Ende Dezember 1930 221 Stellenjünger angemeldet (303 Bormann). Von der Schneiderin, im Handel, Verkauf und Haushalt ist ein Rückgang der Zahl der Stellenjünger zu beobachten. Im Gegenteil ist dies in den drei anderen Wirtschaftszweigen eine allfällige Erscheinung. In der Hauswirtschaft wirkten sich in den Monaten Dezember und Januar die Bestimmungen des Normalarbeitsvertrages aus. Das Zurückgehen der Stellenjünger im Handel ist nur vorübergehend. Von der Polizei durch verwehrt Zuteilung kurzfristiger Arbeit.“

Am Stichtag wurden noch 82 offene Stellen registriert, gegenüber 45 im Vormonat. Es zeigte sich hier wieder ein vermehrtes Angebot für Mobilistinnen, Erbschaftsbüchlerin, Küchen- und Hausmädchen, sowie Hausgehilfen. Vermittlungen sind in allen Gebieten getätigt worden. Besonders wichtig in den Gruppen Handel, Haushalt und Industrie. Ein Teil der befehten Arbeitsplätze ist in Anbetracht der Festlage vorübergehend. Die Zusammenstellung der Einreise- und Aufenthaltsgelde von Dezember ergibt, daß der Beruf als Konfektionärin immer noch zu empfehlen ist und daß auch die Modebranche einen guten Zustrom von jungen Kräfte vertritt.

Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich.

**Die Indianerin als ideale Stenotypistin.** Ein amerikanisches Institut hat eine Untersuchung angestellt, wobei die besten Stenotypistinnen kommen und gibt als Resultat an, daß die Indianerinnen mit bestem Resultat arbeiten und besonders gut die Schreibmaschine handhaben. Auch sollen sie fähig sein, 18 Stunden hintereinander zu schreiben.

**Austausch von Gastwirtschächtern.** In der letzten Sitzung der bairisch-österreichischen Fremdenberufswirtschaftsvereinigung wurde ein Vorschlag gemacht, der auch bei uns interessanter dürfte, nämlich einen Austausch von Gastwirtschächtern in der Wege zu legen. Die österreichischen Gastwirtschächter sollen für einige Zeit in bairischen und die bairischen in österreichischen Fremdenbetrieben tätig sein, um dadurch einen Austausch der gegenseitigen Erfahrungen zu ermöglichen.

**Von Kursen und Tagungen.** Casoja. Volkshochschulheim für Mädchen, Lenzengraben - See Graubünden. Smornatliher Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage vom 8. April bis 22. August 1931.

Die Mädchen erhalten praktische und theoretische Anleitung zur Führung eines einfachen Haushaltes. Sie befragen die Arbeit in Küche und Haus selber und sollen sich allmählich auch ein selbständiges Vernehmen gewinnen. Der Kurs umfaßt ferner theoretische Stunden, welche sich auf folgende Fächer erstrecken: Haushaltungswissenschaften: M. Gschler. Ernährungs- und Nahrungsmittellehre: M. Fährer. Säuglingspflege: A. Windivoj. Pädagogik und Psychologie des Kindes: A. Windivoj. Frauenfragen: A. Windivoj. Soziale Fragen: M. Rugg. Ein Zeit und Raum werden verschiedene Referenten nach Casoja kommen, um je 8 Tage über einen Stoff zu sprechen. Für diese Zeit sind folgende Themen vorgeschrieben: Einführung in russisches Volkstum und in Abschnitte russischer Literatur. Politische Fragen. Lebensbilder schweizerischer Persönlichkeiten aus dem 19. Jahrhundert. (Wanderungen vorbehalten.) Die Bekanntgabe der einzelnen Referenten erfolgt später. Ferner wird an den einzelnen Abenden berichtet werden anhand von Karten den übernehmenden Literar für dieselben Interesse und Verhältnis der Mädchen zu werden. Gymnastik, Schwimmen, Rudern und auch Wanderungen sollen die Mädchen, ihren Kräfte entsprechend, körperlich ertüchtigen. Die Handfertigkeitsstunden werden zur Anfertigung nützlicher und dabei geschnitzter Gegenstände des Bodens der Mädchen bestellt. Ein Zeit werden nun die Mädchen aufgenommen die gewollt sind, im Laufe und in den Stunden ernährt mitzuarbeiten. Falls sich genügend Teilnehmerinnen finden, wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, welche diejenigen vereinigt, die an der prak-

tischen Hausarbeit nicht teilnehmen, aber dafür theoretisch zu schaffen beabsichtigen. Die Ferienfälle, welche neben den Kursmädchen für längere oder kürzere Erholungszeit nach Casoja kommen, nehmen an den theoretischen Stunden teil (täglich 1—2 Stunden). Das Kursgebühren beträgt Fr. 850.—, es kann teilweise abermals erlassen werden. Anmeldungen (mit Selbstgezeichnetem Lebenslauf des Mädchens) sind zu richten an: Casoja, Lenzengraben-See, Graubünden (Tel. Lenzengraben 44).

**II. Konferenz des „Open Door Internationale“ in Stockholm** vom 17.—21. August 1931.

„Die „Open Door Internationale“, die durch unsere vorhergehenden Artikel der letzten Zeit unserer Leserinnen nun hinlänglich bekannt sein dürfte, wird vom 17.—21. August in Stockholm eine zweite allgemeine Konferenz veranstalten. Die erste hat bekanntlich einige Tage vor dem Kongresse des Internationalen Stimmrechtsverbandes in Berlin stattgefunden. Die „Open Door“ läßt dazu nicht nur die bereits angeführten Gruppen von Deutschland, England, und Dänemark mit je 12 Voll- und 12 Ersatzbelegten ein, sondern auch mit je einer Delegierten und Ersatzdelegierten alle mit ihr impenetrableren Vereine und Organisationen von Finnland, Frankreich, England, Amerika, Indien, Japan, Norwegen, Niederlande, Palästina, Schweden und der Schweiz, sowie überhaupt alle, die sich mit ihren Zielen einverstanden erklären, nämlich:

Zu erreichen, daß jeder Frau die Freiheit gegeben werde, Arbeit aufzunehmen und daß sie dabei unter denselben Bedingungen wie die Männer dem Arbeiterstand unterstellt, daß die Gesetzgebung, die Arbeitsbedingungen, die Dauer der Arbeitsstunden, die Bezahlung, der Austritt und Austritt aus der Arbeit, die berufliche Ausbildung, basieren sein soll nicht auf dem Geschlecht des Arbeiters, sondern auf der Natur der Arbeit; ferner der Frau das Recht zu sichern, unabhängig vom Betrag der Mütterlichkeit zu jeder Zeit selbst zu entscheiden, ob sie eine berufliche Stellung aufnehmen will oder nicht, und daß jeder Gesetzgebung noch Verfügungen sich dieses Rechtes habe.

Anschließend an die Stockholmerkonferenz wird die „Open Door Internationale“ eine Sommerkur in Siguna in Schweden abhalten, auf der prominente Frauen und Männer zu Problemen wie die „Macht der Frau“, die „schönen Zeiten“, die Lage der Frauen in den Völkern, die Wirkungen der physiologischen Funktionen der Frau auf ihre Arbeitsfähigkeit“, „das Einverständnis des Mannes“ und „das Recht auf Arbeit der Frau“ usw. sprechen werden.

**Versammlungs-Anzeiger**

Zürich: Mittwoch, den 28. Januar, 14.30 Uhr, im Hause Schanzengraben 29, I. Stad. Zürcher Frauenzentrale: Mitglieder- und Delegiertenversammlung: Mittels bei einer Aktion für die Kinder der Arbeitlosen. Der Schweizer Verband Volkshilfen: Vortrag mit Lichtbildern von Frau Dr. Hubert Schiller.

Schaffhausen: Donnerstag, den 29. Januar, 20 Uhr, in der Aula der Mädchenreal- u. Höheren Schaffhausen. Gemein. Frauenverein, Section Schaffhausen: „Die hauswirtschaftliche Berufsarbeit“, Vortrag von Fr. Rosa Neuwirth-Sander, Bern.

Basel: Wir machen darauf aufmerksam, daß am 4. Februar Dr. Alice Salomon aus Berlin, die Begründerin der sozialen Frauenclubs und Leiterin der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Zürich im Schwurgerichtsgebäude einen Vortrag halten wird über: „Behindert und Unterstützung der Familie in der Gegenwart.“

Basel: Vieleicht daß da und dort sich eine unserer Frauenorganisationen die Anwesenheit Dr. Salomon in der Schweiz zu Hilfe und ihren Angehörigen die Bekanntheit mit dieser vortrefflichen und auf sozialem Gebiet bahnbrechenden Frau vermittelt. Die Adresse Dr. Salomon lautet: Berlin W 30, Luisenparkstr. 27.

Mittwoch, den 28. Januar, 14.30 Uhr, im Hause Schanzengraben 29, I. Stad. Zürcher Frauenzentrale: Mitglieder- und Delegiertenversammlung: Mittels bei einer Aktion für die Kinder der Arbeitlosen. Der Schweizer Verband Volkshilfen: Vortrag mit Lichtbildern von Frau Dr. Hubert Schiller.

**Mont-Blanc-Tour! (4810 m.)** Mont-Blanc-Tour! (4810 m.) Mont-Blanc-Tour! (4810 m.) Mont-Blanc-Tour! (4810 m.)

**NAGOMALTOR**

Ich komme soeben von der anstrengenden Tour auf den Mont-Blanc (4810 m) zurück und fühle mich körperlich wohl. An Lebensmitteln hatte ich neben unentbehrlichen Kleingekeulen nur eine grosse Büchse Nagomaltor mitgenommen und stellte fest, dass mich diese Kraftnahrung ausserordentlich widerstandsfähig machte.

G. Th. 1361

**Belobend und kräftigend** wirkt eine Kur mit

Originalfabrik: 375. sehr viel wertvoll. Einzige Originalfabrik: 375. sehr viel wertvoll. Einzige Originalfabrik: 375. sehr viel wertvoll.

„nennung von Not und dem wohlverdienenden Reichthum an Egidier überaus fleißig und anzusehn. Dabei durchaus nicht etwa: nur auf den äußeren Schein hin! Selbst die derben Lebens, z. B. die großen röhrenförmigen handgezeichneten Schindeln sind an Vermeln, Dalsauschnitt, Gurt und Saum, reich verzert. Obgleich reichlich sind die vielen Vollkränze, ja auch die Schmuckstücke (Quanten) viel besitz. Obgleich reichlich sind die vielen Vollkränze, ja auch die Schmuckstücke (Quanten) viel besitz. Obgleich reichlich sind die vielen Vollkränze, ja auch die Schmuckstücke (Quanten) viel besitz.“

„Besonders Gefallen erregte eine heimliche hergestelltete Kaffe-Ste, die sich in der modernen Wohnung zeigen lassen darf. Um ein niederes feingehaltiges Tisch mit schöner Stühle unter der Glasplatte, sind in gleichem Stil gehaltene beifolgt handgezeichnete Soderli gruppiert und eine ebenfalls reichlich gezeichnete große Ständerlampe mit einem wackeligen Gestalt als Lampenschirm, betont die Aufmerksamkeitsgegenstand dieser. Man kann auch arbeiten an moderne Wohnkultur, ohne zu führen und doch ihren Originalcharakter wahrend. Dazu passende Vorhänge, rissen, Wand- und Bodenbedepte unterstreichen das typische dieser Pfänder. Eine mit einem türkischen Divan noch eine intimere Note erhalten kann.“

„Man darf den Referentinnen dieser Wanderankunft, auch bei uns in Paris, ehrlich dankbar sein für die Fülle von Anregungen, die sie mit ihrer bodenständigen Heimatfunkt ihren weltlichen Mitbewerbern vermitteln. Sie machten es ihren Besucherinnen nicht schwer, aus dem Dargebotenen die praktische Anwendung zu ziehen und die vielen Anträge, welche die Referentinnen des Maschinischen waren, wurden in Paris nicht ohne Interesse, bilden den sprechendsten Beweis für den Anlauf und die Sympathie, die ihr Werk in Gen fand.“

„Wer sich für diese originellen Sonderarbeiten, sei es für den eigenen Gebrauch oder zu Geschenkwegen interessiert, werde sich vertrauensvoll an Frau Olga Rabett, rue Alexandre 16, Sofia, Bulgarien, wenden.“

„Unternehmungsgewiss und die Bemühungen um die Erhaltung heimischer Volkstüm des Maschinischen Frauenbundes würden damit in einem geest.“

1932

## Doppelte Bürde

Zwei- und dreifach ist die Last, welche die Frau von heute zu tragen hat.

Hausfrauenpflichten, Mutterpflichten, bei vielen gar noch ein Beruf. Arbeit von morgens früh bis abends spät, die nur selten genügend gewürdigt wird. Ganz besonders sind es die Mutterpflichten, die an der Gesundheit zehren.

Dabei hängt doch das Familienglück vom Wohlbefinden der Mutter ab. Ist sie kränzlich, leiden alle, ist sie übermüdet, entsteht ein allgemeines Missbehagen, doppelt, dreifach wichtig ist es deshalb durch gute und sorgfältige Ernährung mit Ovomaltine den Kräfteverbrauch zu ersetzen.

Ovo vereinigt wertvollste Nahrungsmittel, Malz, Milch, Eier in leicht verdautlicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über, ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte.

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlummertrunk macht Ihr Heim behaglicher.

## OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

In Böchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.  
Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Sie kaufen billig und Qualität

## Glas, Porzellan Küchengeräte

# Ausverkauf

Antlich bewilligter Ausnahme-  
Verkauf v. 15. Jan. — 13. Febr.

## J. Geissner

Strehlgasse ZÜRICH Weinplatz

### Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen Hornhaut

Behandlung eingew. dicker Nägel  
Behandlung von Warzen, Haaren,  
Sommerprossen, Leberflecken,  
unreinem Teint etc.

## Sophie Boos

ärztl. gep. Spezialistin  
Untertor 37

Haus Kränzlin  
Telephon 19.87

Winterthur  
Manicure Gesichtsmassage

## GENÈVE

Junge Töchter, welche in Genf Kurse besuchen, finden Familienanschluß, französische Konversation, Unterricht in gebildetem Kreise. Bescheidener Preis. Referenzen stehen zur Verfügung. **Mme. M. Hønger**  
2 Avenue Dumas, Genf-Champel. P. 1568 X

## Knaben Institut Chabloz Bex (Waadt)

vorm. Biterlin  
Spezialschule für Französisch, Handel und Bank (Ausbildung durch Fachleute), Spezialabteilung f. Kaufleute mit abgeschl. Lehrzeit. (Stellenvermittlung durch eigenes Bureau). Post-, Eisenbahn, Zoll, Hotelgewerbe (Korrespondenz und Buchführung). Diplomprüfung. Prospekt durch Direktion. P. 682-1 L.

# MIGROS

**Zürich:** Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 51.742)  
**Winterthur:** Turnerstraße 2, Telephon 30.65  
**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Saf. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Saf. 7061)  
**Bern:** Zeughausgasse (20 Tel.-Boll. 7451), Spitalackerstr. 59, Mühlemattstraße 62

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)  
**Schaffhausen:** Bahnhofstraße 4 (Telephon 18.30)  
**Luzern:** Grabengasse 8, „z. Graggentor“ (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)  
**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)  
**Basel:** Neuenquai 41  
**Herisau:** Asylstraße 52  
**Rorschach:** Reibbahnstr. 7

# Rationalisierung

Und doch: Welcher ehrliche Mensch mit gesundem Verstand kann „wirtschaftlicheres Arbeiten“, Mehrproduktion mit gleichen Mitteln und gleichen Kosten, verwerfen? Keiner wird das vorbehaltlos tun, es sei denn, daß er sich offen zur Rückkehr zum bedürfnislosen Urzustand der Wirtschaft bekennt.

Kurz: die glänzenden Erfolge der Amerikaner haben das „Rationalisieren“ bei uns in Ueber-Ansehen gebracht und das „Zwangs-Rationalisieren“ hat es in Verruf gebracht.

In der Tat ist ein Vornehmer jeder „Rationalisierung“ in einer höchst unangenehmen Situation, denn wenn er nur ein Tram sieht, muß er solches „ungeboren“ wünschen, weil es vielen Kutschern das Leben sauer gemacht hat, wie die Eisenbahn der Fuhrhaltere. Und wieviel mehr müssen ihm die modernen Baumaschinen, die die Arbeit von 20 Arbeitern tun, verhaßt sein? — Das viel bestaunte, von den Beamten selbst mit

Stolz beschriebene neue Sihlpostgebäude sollte man da am besten gleich wieder abbrechen, da es ja nichts anderes ist als Rationalisierung in der höchsten Potenz.

Wir wagen kurzweg die Behauptung, daß das „Rationalisieren“ gar keinen einzigen Gegner hätte, wenn es nicht meistens aus Not als „Roßkur“ angewandt würde! Wenn eine Industrie schon schlecht geht, nur noch drei Tage die Woche gearbeitet wird, dann entschließt man sich seufzend zu einer radikalen Rationalisierung, da heißt dann: Entweder, oder, — und ohne Rücksichtnahme wird da und dort abgebaut und entlassen und die Arbeiter zahlen, wenigstens einstweilen, die Rechnung.

Welcher Segen wäre es, wenn jeder Unternehmer in guten Zeiten, da er aus dem Vollen schöpft, ganz langsam und bestimmt seinen Betrieb „rational“ gestalten und damit seinen Leistungsgrad heben würde: Also keine Verdoppelung der

## Rechnende Frauen...

schätzen Maggi's Bouillonwürfel als wertvolle Sparer an Zeit und Arbeit. Ein Uebergessen der Würfel mit kochendem Wasser genügt, und die vorzügliche Fleischbrühe ist fertig.

# MAGGI'S BOUILLON

P. 220 Z

## ASPIRIN 05

# Immer wieder

kommen zahlreiche Nachahmungen von ASPIRIN in den Handel, die mit den echten ASPIRIN-Tabletten mitunter nur die Tablettenform gemeinsam haben und oft unwirksam, ja sogar schädlich sind. Es ist daher eine Notwendigkeit, sich stets vor Augen zu halten, daß es nur ein echtes ASPIRIN gibt. Das unfehlbare Kennzeichen der echten ASPIRIN-Tabletten ist das eingestempelte BAYER-Kreuz auf jeder Tablette. Außerdem trägt die Verpackung gleichfalls das BAYER-Kreuz und die Ihnen bekannte Reglementations-Vignette.

# ASPIRIN

einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Fr. 2.—, Nur in Apotheken. P. 200 Z

## Evangelisches Töchterinstitut Horgen

Koch- und Haushaltungsschule  
Gegründet 1897 P. 2087 Z  
Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen und Musik  
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November  
Halb- und Ganz-Jahreskurse. Staatlich subventioniert.  
Diplomerte Lehrkräfte. — Prospekte versenden:  
Der Direktionspräsident: J. Baumann, Pfr.  
Die Vorsteherin: Dora Häberlin.

In rubigem Tonf, Saftig an better Tage Zürichs finden ältere, auch berufstätige, gebildete Leute

## gepflegtes Heim

in gesunden und frischen Tagen. Auch für längeren Aufenthalt. — Preis 9—11 Fr. pro Tag. Geft. Eintritten im Gdm. Berner Werdung, Wärfriedstr. 6, Zürich 7.

Sehr gute Familie in Morges (Boudi) würde vom April an 2 junge

## Rnaben oder Töthern in Pension

aufnehmen. Gute sorgfält. Nahrung. Familienleben, Klavier. Können Gebunderte lehren. Beförderung zur Verfügung. Näherer Preis. Mme. Eve. Samuel Remond-Berget, Antit, Morges. P. 12194 L.

## Silberbestecke

100 gr. sehr schönes Dessin, mit Garantie ganz neu. In jeder beliebigen Stückzahl weit unter Wert zu verkaufen. Wichtige Gelegenheit. Ansichtssendung durch F. R. Gerber, Postfach Langnau 4 (Bern). P. 1346 Y

## Flechten

0F4095 Gl. jeder Art, auch Barflechten, Hautausschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtenpaste Myra's. Preis kleiner Topf Fr. 1.— großer Topf 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

## Schweizer. Frauenfachschule in Zürich

### Ausschreibung von Lehrstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1931/32 sind an unserer Schule zwei Lehrstellen der Abteilung für Damenschneideri neu zu besetzen. Verlangt wird gründliche Beherrschung des Berufes, Fähigkeit zur Erteilung von Unterricht in Schnittmusterzeichnen und Abformen. Gute Allgemeinbildung, Pädagogische Befähigung zur Führung einer Werkstatt oder Kurs. Gute Umgangsformen mit der Kundschaft. Alter nicht über 35 Jahre.

Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 4840—6700 mit Pensionsberechtigung. Die vollbeschäftigten Lehrkräfte sind zum Eintritt in die Versicherungskasse verpflichtet.

Anmeldungen unter Beilage von Fähigkeitszeugnissen, Ausweisen über praktische Tätigkeit und Lebenslauf sind bis 16. Februar 1931 der Direktion der Schweiz. Frauenfachschule in Zürich, Zürich 8, Kreuzstr. 68, einzureichen. P. 7298 Z  
Zürich, den 16. Januar 1931.

Die Aufsichtskommission.

## Schweiz. Bienenhonig

Garantiert echt, kontrolliert  
Kessel à 2 1/2 kg b. f. n. Fr. 11.25  
Kessel à 5 kg b. f. n. Fr. 22.—  
franko gegen Post-Nachnahme

## Verband ostschweizer. landwirtsch. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur

## Haushaltungsschule St. Gallen

Sternackerstraße 7

**Kurs für Hausbeamtinnen in Großbetriebe**  
Dauer 1 1/2 Jahre, Beginn Mai 1931

**Kurs für hauswirtschaftliche Berufe**  
(Hausbeamtin für Privathaus, Heimpflegerin, Diätköchin) Dauer 1—1 1/2 Jahre, Beginn Mai 1931

**Haushaltungskurse,**  
Dauer 1/2 Jahr, Beginn Mai und November. 1062

Gebäude und Maschinen mit folgender Ueberproduktion, sondern raffinierter Ausbau, Erneuerung, Modernisierung, mit einem Wort „Rationalisierung“ des Bestehenden. Bei guter Konjunktur ist der Fabrikant oder Verteiler bei Kraft, er hat nicht nötig, die Folgen der Rationalisierung auf die Arbeiter und Angestellten abzuwälzen, er kann ihnen mit Leichtigkeit anderweitige Beschäftigung anweisen, — oder diese finden bei allgemein guter Konjunktur anderweitig viel leichter Anstellung als in der Krisis. Also, wenn die Geschäfte florieren, sei der Mann gelobt, der nicht durch Verdoppelung seiner Werke, statt 100 nun 200 verdienen will, sondern der, der die gewonnene Kraft dazu verwendet, durch zweckmäßiges Rationalisieren sich und seinen Arbeitenden die 100 auch in schlechten Zeiten zu sichern: Denn, wenn es noch so schlecht geht, wird er zu schmalsten Preisen immer noch mitmachen und seine Leute beliefern können! Und da steckt das Grundproblem, das die Wissenschaft „Konjunktur - Ausgleich“ nennt, das heißt bei guter Konjunktur nicht zu hoch klettern und bei schlechter Konjunktur nicht zu tief sinken. Das ist vor allem für die Arbeitnehmer, Arbeiter und Angestellte, wichtig, denn sie haben nichts, oder nur eine Brosame von den fetten Jahren und tragen durch Lohn- und Arbeitszeitreduktion voll an der Last der Krisenjahre!

Was macht die Migros?  
Zürich erlebte von 1924 an einen Aufschwung wie kaum zuvor, stand unter dem Zeichen ausgesprochener Hochkonjunktur. 25 Prozent Bevölkerungszuwachs, dazu kam der Preissturz: Welche noch nie dagewesene Konjunktur für die Speziere und die Ladenvereeine, denn bei riesig wachsenden Umsätzen hätte man es mit dem „Abschlagen“ nicht überstürzt und lieber gletscher-

hafte Reserven für alle Fälle angehäuft. Wer aber hätte bei einer solchen Schlaraffen-Konjunktur an puritanisches Rationalisieren, an Erhöhung zugunsten der Konsumenten und zum Schutz in schlechten Zeiten gedacht? Da kam die böse „Migros“ und verdrab das Spiel; jeder — und besonders die Migros — mußte zusehen, wo er sparen, wo er verbessern, wo er mehr bieten konnte bei gleichen Kosten. Das nennt man rationalisieren. Was war die Folge? Unmittelbar: Viele Millionen jährlicher Ersparnis für die Bevölkerung zufolge Sparseneinsparung der Verteiler (Detailhändler) und sofortige Auswirkung der Weltmarktschläge. Für alle Zeit: Eine gründliche Sanierung der Verhältnisse und der Kalkulation im Lebensmittelhandel und eine Garantie für die Angestellten und Arbeiter in diesem Handel, daß bei Krisenzeiten keiner seine Stelle verliert, denn die Migros möchte noch so scharf sein: Keiner der Zürcher Detailbetriebe wird seine Arbeit noch mehr rationalisieren können, als es unter dem Druck der Konkurrenzverhältnisse schon getan hat. Eine Garantie auch für alle Konsumenten, daß sie in schlechten Zeiten wenigstens die Sicherheit haben, daß sie für ihr Geld möglichst viel Ware bekommen.

Alle einigermaßen tüchtigen Mitbewerber sind auf dem Plan und einzelne brüsten sich sogar mit uppigem Geschäftsgang! In der Lebensmittelbranche Zürichs besteht zweifellos keine Arbeitslosigkeit, weil das wahre Rationalisieren in der Lebensmittelverteilung nichts anderes heißt als dafür zu sorgen, daß der Produzent möglichst viel für seine Bodenprodukte, der Konsument möglichst viel Nahrung für sein Geld erhält. Es gibt kein Gebiet, wo das Rationalisieren berechtigteren Interessen dient als in der Vermittlung der notwendigen Lebensmittel. 209-4